

PRESSEMITTEILUNG

20. August 2026

ZUR SOFORTIGEN VERÖFFENTLICHUNG



Toskana nimmt invasiven Heiligen Ibis ins Visier – Jagd ohne Abschussbegrenzung erhöht Risiken für wiederangesiedelte Waldrappe

Waldrappteam und WWF Italien warnen: Eine landesweite Jagd ohne Abschussbegrenzung könnte zu mehr Abschüssen geschützter Arten führen

Mutters, Österreich / Florenz, Italien – 20. August 2026 – Die Region Toskana hat die Jagd auf den invasiven Heiligen Ibis (*Threskiornis aethiopicus*) in den gesamten bejagbaren Gebieten der Region vom 20. September 2026 bis zum 31. Januar 2027 genehmigt. Dabei gibt es weder eine tägliche noch eine saisonale Abschussbegrenzung. Als Ziel der Maßnahme wird ausdrücklich die **vollständige Entfernung** der Art genannt. Waldrappteam Conservation and Research und WWF Italien warnen, dass dieser Ansatz eine vermeidbare zusätzliche Bedrohung für geschützte Vogelarten darstellen könnte, insbesondere für den wiederangesiedelten Waldrapp.

Der ursprünglich in Subsahara-Afrika und Teilen des Nahen Ostens beheimatete Heilige Ibis hat in Italien und anderen Teilen Europas invasive Populationen etabliert und ist von der EU als invasive gebietsfremde Art von unionsweiter Bedeutung eingestuft. Zu den dokumentierten Auswirkungen zählen die Prädation von Eiern und Küken heimischer Wasservögel sowie die Störung von Brutkolonien. Das Ausmaß der landwirtschaftlichen Schäden in Italien ist hingegen nach wie vor begrenzt.

Das Nationale Institut für Umweltschutz und Forschung Italiens (ISPRA) hat sich gegen die Maßnahme ausgesprochen und ausdrücklich davor gewarnt, dass geschützte Arten versehentlich abgeschossen werden könnten, da sie unter realen Jagdbedingungen schwer von Heiligen Ibissen zu unterscheiden sein können. Bei schlechten Sichtverhältnissen steigt dieses Risiko zusätzlich. Die Warnung betrifft insbesondere den gefährdeten Waldrapp (*Geronticus eremita*), der im Rahmen eines EU-LIFE-Projekts in Europa wiederangesiedelt wird.

Lombardei zeigt, wie schnell aus dem Risiko Realität werden kann

Die jüngsten Erfahrungen in der Lombardei in Norditalien zeigen, dass diese Sorge nicht nur theoretischer Natur ist.

Nach der Einführung einer intensiven Jagd auf Heilige Ibisse in der Lombardei im Jahr 2025 wurden innerhalb von nur drei Monaten drei Waldrappe nachweislich abgeschossen. Zum Vergleich: In den vorangegangenen 20 Jahren waren in der Lombardei lediglich **zwei bestätigte Abschüsse** von Waldrappen dokumentiert worden.



Der Unterschied ist besonders auffällig, da sich die Waldrappe während des betreffenden Zeitraums nur relativ kurze Zeit in der Lombardei aufhielten. Lediglich 1,24 % der aufgezeichneten GPS-Positionen der Population entfielen auf die Lombardei.

Hinweise deuten bei vielen dokumentierten Abschüssen auf Jäger*innen mit Jagdlizenz hin

Illegale Abschüsse machen bereits rund 30 % der dokumentierten Verluste von Waldrappen in Italien aus. In vielen dokumentierten Fällen weisen die verfügbaren Belege auf eine Beteiligung von Jäger*innen mit Jagdlizenz hin. Dies macht die Entscheidung der Toskana besonders besorgniserregend: Eine intensive Jagd auf einen äußerlich ähnlichen Ibis könnte das Risiko versehentlicher Abschüsse von Waldrappen und anderen geschützten Arten mit einem ähnlichen Flugbild erhöhen.

Die Bekämpfung einer invasiven Art darf nicht zu neuen Verlusten im Naturschutz führen

Waldrappteam und WWF Italien unterstützen ein wirksames, wissenschaftlich fundiertes Management des invasiven Heiligen Ibis. Sie stellen jedoch infrage, ob eine regional flächendeckende Jagdsaison ohne Abschussbegrenzung ein angemessenes und verhältnismäßiges Mittel zur angestrebten Ausrottung darstellt, wenn das Risiko zusätzlicher Verluste geschützter Arten ausdrücklich festgestellt wurde.

„Der starke Anstieg der bestätigten Abschüsse von Waldrappen in der Lombardei während der intensiven Jagd auf Heilige Ibis ist eine Warnung, die wir nicht ignorieren dürfen. Nun genehmigt die Toskana eine landesweite Jagd ohne Abschussbegrenzung, die ausdrücklich auf die Ausrottung der Art abzielt. Wir müssen daher die Frage stellen, ob eine solche Maßnahme wissenschaftlich fundiert und verhältnismäßig ist und ob sie mit dem Schutz anderer Arten – einschließlich des wiederangesiedelten Waldrapps – vereinbar ist.“ sagt **Johannes Fritz, Direktor von Waldrappteam Conservation & Research und Generaldirektor des LIFE-Projekts Waldrapp.**

Waldrappteam, WWF Italien und weitere Naturschutzorganisationen **fordern daher die Region Toskana auf, die Jagdgenehmigung auszusetzen und den wissenschaftlichen Empfehlungen des ISPRA zu folgen.**

Hintergrund

Der Waldrapp (*Geronticus eremita*) wird im Rahmen des EU-LIFE-Projekts LIFE20 NAT/AT/000049 in Europa wiederangesiedelt. Nachdem die Art vor Jahrhunderten aus weiten Teilen Europas verschwunden war, wird heute eine ziehende Population durch koordinierte Naturschutzmaßnahmen in mehreren Ländern wieder aufgebaut.

Pressefotos – zur kostenlosen Verwendung im Zusammenhang mit dieser Pressemitteilung

Copyright Waldrappteam Conservation and Research

[Fotos herunterlaen](#)

Foto 1 – Junger Waldrapp im Flug während der menschengeführten Migration – Copyright B. Steininger

Foto 2 – Silhouetten von Waldrappen in Orbetello – Copyright H. Wehner

Foto 3 – Waldrappe in der Toskana – Copyright C. Esterer

Foto 4 – Porträt eines erwachsenen Waldrapps – Copyright Waldrappteam Conservation and Research

Foto 5 – Silhouetten von Heiligen Ibissen im Po-Delta – Copyright Ciro Scardamaglio, Naturfotograf

Foto 6 – Fliegende Waldrappe in der Toskana – Copyright C. Esterer

Foto 7 – Porträt eines jungen Heiligen Ibis – Copyright Ciro Scardamaglio, Naturfotograf

Kontakte

Johannes Fritz, Direktor von Waldrappteam Conservation and Research,
Generaldirektor des LIFE-Projekts Waldrapp
jfritz@waldrapp.eu / +43 676 5503244

Angela Di Pumpo, Leiterin der Anti-Wilderei-Kampagne in Italien
adipumpo@waldrapp.eu / +39 377 3662419

Guido Scoccianti, Regionalbeauftragter für die Toskana, WWF Italien
delegatotoscana@wwf.it / +39 347 0714324